

sind, wie man sie anderwärts nicht findet. Die Fischerei findet des Jahres viermal statt, aber im October und November mit weniger Feierlichkeit; die eine geschieht, um die Bewohner zu verproviantiren, die andere für die kaiserliche Tafel. — Der Fischfang, der im Frühling angestellt wird, gibt zwar geringere Ausbeute als der zur Wintersonnezeit, ist dagegen aber mit weniger Mühe verknüpft und ungleich angenehmer. Von Antonowskoi geht der Fang stationenweise dem Laufe des Flusses entlang bis zu dem Punkt, wo dieser schöne Fluß mittels drei Armen sich in das kaspische Meer ergießt. Nichts ist aber malerischer und für das Auge anziehender, als gerade die Orte, wo die Fischer ihre Stationen machen. Der ganze Raum von einem Ufer zum andern scheint bedeckt mit einem Walde von Lanzen, die mit langen Fähnlein geziert sind, welche von dem Wind in ihren mannigfachen Farben hin und her bewegt werden. Eine Menge kleiner aus Pappelfstämmen gezimmelter und mit Asphalt überstrichener Barken gehen und kommen, und vermehren sich in unglaublicher Zahl, um Plätze auszusuchen, die ihnen die größte Ausbeute zu gewähren scheinen. Tausende von Kosaken rüsten sich zu dem Fischfange, werfen ihre Netze aus, die sie bei der übergroßen Menge von Fischen nur mühsam zurückziehen können. Das Hin- und Herwogen der unermesslichen Menge, das Geschrei, der Lärm, welcher dadurch entsteht, die Zurüstungen, das Getreibe und alles dieß bieten eine Scene dar, die man andern Orts nicht

kennt, auch weder mit Worten noch mit dem Pinsel sich darstellen läßt, sondern die man sehen muß. — Uebrigens entwickelt sich der Charakter und der poetische Geist dieses eigenthümlichen Volkes vielleicht mehr noch in dem Winterfange. — Die im Heeresdienste befindlichen Kosaken haben gleichsam das Privilegium viermal des Jahres zu fischen; es sind ihrer etwa 12,000, die in Activität stehen, und von denen jeder einen besondern Erlaubnißschein erhält, und zwar der gemeine Kosak einen, zwei die verschiedenen Civilbeamten und Offiziere, drei die Stabsoffiziere und vier die Atamans. Indessen werden diese Scheine nicht selten verkauft an Leute verschiedener Classen, denen hierauf dasselbe Recht ein ganzes Jahr hindurch zusteht.

(Beschluß folgt)

### Aesthetische Botanik.

Alle Pflanzen neigen sich gegen das Licht, wie der menschliche Geist zu Gott. Ohne Licht und ohne Wärme der Sonne kein vegetabilisches und animalisches, ohne göttlichen Geist kein menschliches Leben.

Verdeckte und versteckte Pflanzen schiefen schwächlich, rasch und blaß grün empor, kommen sie aber ins Freie, in die Sonne, so welken sie rasch zusammen. Menschen die in Ruhe und Sicherheit, hinter dem Ofen, im Schlafrocke, in dunkeln Zimmern und Schlafkammern aufwachsen, geht's eben so.

Wie der Amarindenbaum des Nachts seine Blüthen in die Blätter wickelt und